

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neue. Abzug. M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 107.

Neuenbürg, Freitag den 10. Juli 1908.

66. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Zur Nordlandsreise des Kaisers wird aus Christiania gemeldet: Der Kaiser setzte bei bestem Wetter die Fahrt fort und passierte die englische Flotte, die in Parade-Aufstellung genommen hatte. Die See ist ganz ruhig. An Bord ist alles wohl. — Gestern abend 7¹/₄ Uhr ist die Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord vor Odde eingetroffen.

Mainau, 8. Juli. Gestern Mittag sind der König und die Königin von Württemberg von Friedrichshafen hierher gekommen, um die Großherzogin-Witwe Luise zu besuchen.

Berlin, 9. Juli. General Keim und einige seiner Anhänger sind aus dem Flottenverein ausgetreten. Ihrem Beispiel ist der Landesverband Schwarzburg-Rudolstadt mit 53 Ortsgruppen und über 5000 Mitgliedern (Vorsitzender General Meiß) schon gefolgt. Es steht zu erwarten, daß die übrigen thüringischen Verbände, sowie noch andere sich anschließen werden. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, daß der Vorsitzende der Kreisgruppe Mülheim a. R., Bankier Walter Hammerstein, seinen Austritt aus dem Verein erklärte, dem über 800 Mitglieder folgten, ebenso haben der Vorsitzende der Ortsgruppe Mülheim-Styrum, sowie etwa 600 dortige Mitglieder ihren Austritt erklärt, insgesamt würde sich die Zahl der aus dem Verein Austrittenden auf 15 000 Mitglieder belaufen.

Berlin, 8. Juli. Die Berliner Morgenblätter bringen fast alle Artikel anlässlich des 70. Geburtstages des Grafen Zeppelin, in denen sie den genialen Erfinder gebührend feiern. Wir heben nur aus dem Artikel des Oberingenieurs Siegfried Hartmann im Börsenkurrier folgende markante Stelle hervor. Wenn alles das, was die Spalten unserer Tageszeitungen jetzt füllt, wenn Eulenburg oder Hau, Molitor und Grete Weier längst vergessen sind und kein Mensch mehr der Wettfahrten und Rekorde gedenkt, die heute Tausende von Zeitgenossen in Aufregung erhalten, wenn selbst über Marokko und Persien und seine Sultane kein Mensch mehr schreibt und der Flottenverein längst aufgehört hat, zu existieren, so wird doch nicht eine Spur unserer Erdentage verschwunden sein, eine Tat wird bleiben und dauernd in den ehernen Tafeln der Weltgeschichte eingegraben stehen, die Luftfahrt des Grafen Zeppelin.

Paris, 8. Juli. Messidore veröffentlicht eine Unterredung mit dem bekannten Luftschiffer Graf de la Baulx über die jüngste Fahrt des Zeppelinischen Luftschiffes. Graf de la Baulx sagte, daß die Deutschen in der Luftschiffahrt die Franzosen weit voraus überflügelt hätten. Der französische Luftballon République sei gewiß in Bezug auf rasche Ausrüstung und Fahrbereitschaft praktischer, aber das Zeppelinische Luftschiff sei ein hervorragender Kreuzer. Zeppelin habe alle französischen Rekorde geschlagen und er werde Frankreich noch andere, für seine Eigenliebe peinliche Ueberraschungen bereiten. Man sagt, das Zeppelinische Luftschiff habe einen Fehler, die Schwierigkeit der Landung. Aber, sagte de la Baulx, wenn ich berühmten Persönlichkeiten glauben darf, wie z. B. dem Erzherzog Leopold Salvator, mit dem ich über diesen Punkt sprach, so wird diese Schwierigkeit gewiß gelöst werden.

London, 8. Juli. Das außerordentliche, von Nervosität nicht freie Interesse, mit dem man in England auf die jüngsten Erfolge des Grafen Zeppelin zurückblickt, findet einen charakteristischen Ausdruck in einem Artikel der „Daily Mail“ über die Verwertungsmöglichkeiten des deutschen Luftschiffes im Kriegsfalle. In diesem Artikel wird u. a. auseinandergesetzt, daß das Zeppelinische Fahrzeug schon bei seiner jetzigen Leistungsfähigkeit zu einer Invasion des englischen Luftmeeres von einem nord-deutschen Stützpunkte aus durchaus imstande sei und daß eine Flotte von solchen Luftschiffen nicht bloß

unerschöpfbare Kundschafterdienste im Hinblick auf die Bewegungen der englischen Kriegsschiffe leisten, sondern daß sie den englischen Hafenanlagen und Küstenplätzen den schwersten Schaden zufügen könnten; noch dazu ohne eigenes Risiko, da die Marineartillerie auf Schießen nach einer solchen Flotte nicht eingerichtet sei. Der einzige Trost für England sei bis auf weiteres die Hoffnung, daß dem Zeppelinischen Luftschiff der Lebaudtyp überlegen sein könnte und das deutsche Riesenschiff von oben herab vernichten könnte. England solle selbst eine aus Luftschiffen deutschen Typs und Luftkreuzern französische Typs bestehende Flotte bauen, inzwischen aber seine Marinegeschütze den neuen Verhältnissen anpassen und andererseits die Einführung einer Art Pappwanne für Luftschiffe verlangen, um militärische Abstecher fremder Nationen in dem Luftbereich der englischen Küste zu verhindern.

Das Automobilrennen um den Grand Prix, das am Mittwoch statt fand, endete, wie aus Dieppe schon gemeldet wurde, mit einem glänzenden Sieg der Deutschen Mercedeswagen. Der Sieg ist für uns insofern doppelt erfreulich, als er nicht nur einen Erfolg des deutschen Fabrikates im internationalen Wettbewerb bedeutet, sondern als es gerade die heimische Automobilindustrie (Daimlerwerke in Untertürkheim) ist, die diesen Erfolg zu verzeichnen hat. Den zweiten und dritten Preis errangen die Benzwagen (Mannheim). Nachdem Graf Zeppelin bereits die Augen der Welt zu uns gelenkt hat, liefert nun der Ausgang des großen französischen Automobil-Meetings einen Beweis von der hervorragenden Leistungsfähigkeit der deutschen und besonders der süddeutschen Industrie. Es ist ein erhebender Gedanke, daß Deutschland auch auf diesem Gebiete an der Spitze marschiert. Die überlegenen Erfolge der deutschen Automobilindustrie bei dem größten autosportlichen Ereignis dieses Jahres sind umso höher zu bewerten, als bei dieser Konkurrenz die besten französischen Fabrikate im Start waren. Denn daß der Sieger mit einem Vorsprung von nahezu 10 Minuten vor der gesamten Konkurrenz durchs Ziel geht, ist doch eine imposante Leistung und man kann der deutschen Automobilindustrie und vor allem den beiden Marken, die die ersten Plätze errangen (Daimler und Benz), zu ihrem glorreichen Siege nur von Herzen Glück wünschen. Das „Made in Germany“, einst gleichbedeutend mit „billig und schlecht“, ist zur Ruhmeskrone der deutschen Industrie geworden, ein Erfolg, der — so wenig man ihn im Auslande gewollt — uns Deutsche mit Genugtuung und berechtigtem Stolz erfüllen muß. — Der Sieger Christian Lautenschläger ist 31 Jahre alt und seit 1899 bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft als Monteur in der Wagenmontierung gewesen. Seit 1905 ist er als Fahrmeister bei derselben angestellt; er fuhr 1906 mit Salzer als Mechaniker die großen Rennen, die dieser bestritten hat, mit. Lautenschläger fuhr jetzt, da die gesamte von ihm befahrene Strecke über zehn Runden 770 Kilometer betrug, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 112 Kilometern in der Stunde. Das Rennen, das in seinem Teil von gutem Wetter begünstigt war, litt zum Schluß unter einem starken und kalten Wind. Es sind mehrere schwere Unfälle zu verzeichnen. Ein Wagen von Panhard-Venassor stürzte um. Der Führer Ciffac und der Mechaniker Schaub wurden getötet. Der Engländer Lagen, der den Weigel-Wagen mit der ominösen Nummer 13 führte, wurde durch Sturz schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Paris, 9. Juli. In einem Artikel über die vorgestrige Marokkodebatte sagt Jaurès in der Humanité, es sei nunmehr die unleugbare Wahrheit, daß General d'Amade gegen den ausgesprochenen Willen Frankreichs vorgehen werde und daß das Ministerium bald aktiv, bald passiv die Rolle des Helfershelfers spiele. Man werde durch eine Ex-

pedition nach Marokko, deren Etappen die Franzosen vorbereiten werden, eine letzte und äußerste Anstrengung zu Gunsten Abdul Aziz' unternehmen. Gelingen dieser Gewalttat, dann werde Frankreich mit allen Schwierigkeiten der marokkanischen Frage zu kämpfen haben, mißlingt er, wie fast sicher sei, wenn Abdul Aziz wie ein trauriges Brack in Casablanca weiter bleibe, dann werde die moralische Stellung Frankreichs in Marokko und in Europa eine weitere Einbuße erfahren. Niemals wurde noch eine widerspruchsvollere und gefährlichere Politik getrieben. Die Kammer hat das Gefühl, daß es so ist, aber sie hat nicht den Mut, Widerstand zu leisten.

Paris, 8. Juli. In dem Berichte Doumer's über die Nachtragskredite werden die Ausgaben für die marokkanische Expedition seit Januar 1908 auf 30 Millionen beziffert.

Die amerikanische Admiralität hat für 2¹/₂ Millionen Dollars Torpedos in England bestellt.

Ein Zusammenschluß der nationalen Verbände ist in Elberfeld erfolgt. In einer Versammlung, an der Vertreter des Alldeutschen Verbandes, des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, des Deutschen Bundes, des deutschnationalen Handlungsgelhilfen-Verbandes, des evangelischen Arbeitervereins, des Flottenvereins und des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande (Deutscher Schulverein) teilnahmen, wurde der Gründung einheitlich zugestimmt. Man bezweckt, durch Veranstaltung öffentlicher Vorträge allgemein nationalen Charakters auf breiterer Grundlage nicht nur den nationalen Gedanken besser wach zu halten, sondern vor allem das Verständnis für unsere großen nationalen Aufgaben in den weitesten Schichten der Bevölkerung zu erwecken und zu vertiefen.

Köln a. R., 8. Juli. Einem Telegramm der „Köln. Zig.“ aus Tanger zufolge hat der Generalinspektor der marokkanischen Polizeitruppe, Oberst Müller, bei dem diplomatischen Korps Protest eingelegt gegen die Ueberführung der Polizeitruppe von Mazagan nach Azemmur als gegen die Algecirras-akte verstößend.

München, 8. Juli. Im Prozeß gegen den Expresker Imhof bejahten die Geschworenen die auf räuberischen Erpressungsversuch gerichtete Schuldfrage und verurteilten den Angeklagten milde Umstände. Der Staatsanwalt beantragte gegen Imhof eine Zuchthausstrafe von 14 Jahren und 10-jährigem Verlust der Ehrenrechte. Das heute früh 1¹/₃ Uhr verkündete Urteil lautete auf zehn Jahre Zuchthaus und zehnjährigen Ehrenrechtsverlust.

Mannheim, 8. Juli. Das hiesige sozialdemokratische Organ veröffentlicht heute einen Brief, den sein gegenwärtig in der Schweiz weilender politischer Redakteur Dauth an den Grafen Zeppelin gerichtet hat. Dauth hat sich mit dem maßgebenden Persönlichkeiten der schweizerischen Sozialdemokratie in Verbindung gesetzt und ist von diesen zur Erklärung ermächtigt, daß auch sie ebenso wie die deutschen Sozialdemokraten, der genialen Erfindung Zeppelins mit dem Gefühl aufrichtigster Bewunderung gegenüberstehen: nicht nur, weil sie darin einen Triumph menschlichen Geistes und einer ungewöhnlichen, nur auf ideale Zwecke gerichteten Energie erblicken, sondern auch, weil die Erfindung Zeppelins als eine weitere Etappe auf dem Weg der allgemeinen Verbrüderung der Völker und Nationen erscheine.

Der Brooklyn Männergesangsverein Arion ist am Mittwoch in Bremen eingetroffen. — Ueber 200 deutsch-amerikanische Turner, die zum Deutschen Turnfest in Frankfurt reisen, sind mittelst Sonderzugs in Düsseldorf eingetroffen.

Großkaufmann H. Siedden-Pamburg hat für den von ihm gestifteten Schmudbrunnen dem Oberbürgermeister von Baden-Baden 40 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Fürth, 8. Juli. Heute früh stieß auf dem hiesigen Staatsbahnhof ein Güterzug aus Würzburg mit einem Rangierzug zusammen. Ein Lokomotivführer ist tödlich verunglückt. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Kaiserslautern, 8. Juli. Durch das Lesen phantastischer Detektivromane war der 17-jährige Oberrealschüler Karl Werner auf die Idee gekommen, ein tüchtiger Dieb zu werden, falsches Geld zu machen usw. Er brach bei dem hiesigen Juwelier Berg nachts ein und stahl für über 8000 Mark goldene Uhren und Armbänder. Aus der Oberrealschule, in die er zweimal einbrach, stahl er Apparate, um das Gold zu schmelzen. Die Strafammer hier verurteilte ihn heute zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis.

In Junsbrück kam es am Mittwoch zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen katholischen und freisinnigen Studenten. Viele Beteiligte wurden durch Stockhiebe verwundet, die Polizei zerstörte die Streitenden.

Madrid, 8. Juli. Die allgemeine Wut der Bevölkerung gegen das rücksichtslose Fahren der Automobile, das zahlreiche Unglücksfälle, ernste Sachschäden und Belästigungen aller Art zur Folge hat, nimmt allmählich hier gewaltige Formen an und äußert sich bereits in systematischen Angriffen, unbefähigt darum, ob das einzelne Fahrzeug gerade unmittelbar Veranlassung dazu gegeben hat oder nicht. So wurde gestern der Selbstfahrer, in dem die Infanten Ferdinand und Maria Teresa vom Estorial nach Madrid zurückkehrten, von einer Gruppe Landeuten mit einem Steinhagel überschüttet, der den Chauffeur verlegte.

Juwelen im Werte von 600 000 Franken wurden in einem Hotel in Genua einem Reisenden des Diamanthändlers Hermann Ullmann in Paris namens Peyrouffe in seiner Reisetasche, welche die Juwelen enthielt, gestohlen. Peyrouffe hatte, während er von Helfershelfern ans Telefon gerufen wurde, seine Tasche einen Augenblick unbewacht im Schreibzimmer stehen lassen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Budapest, 8. Juli. Infolge einer Benzinexplosion brach in der 200 Arbeiter beschäftigenden Kovaldischen chemischen Fabrik Feuer aus, das schnell um sich griff. Von den Arbeitern, die sich mit Hilfe des Sprungtuches retten wollten, starben vier an den erlittenen Verletzungen. Man befürchtet, daß viele Arbeiter infolge der schnellen Ausbreitung des Feuers in den Flammen umgekommen sind.

Die seit 14 Tagen herrschende Hitze in New-York hat am Montag 32° Reaumur erreicht. Der Geschäftsverkehr ist lahmgelegt. Es werden bereits über 50 tödlich verlaufene Fälle von Hitzschlag gezählt.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juli. Dieser Tage hat jemand gesagt, Württemberg sei seiner großen Männer wert, weil es sie auch zu ehren verstehe. Die Wahrheit dieses Wortes erweist sich aufs neue an den begeisterten Huldigungen, die der neuesten Schwabengröße,

dem Grafen Zeppelin, von allen Landsleuten ohne Unterschied der Partei und des Berufes zum 70. Geburtstag dargebracht worden sind. Der König konnte ihm schon einige Tage zuvor kaum eine sinnigere und zugleich großartigere Anerkennung jollen, als indem er sich und seine Gemahlin dem Zeppelin'schen Luftschiffe unter der Führung des Grafen anvertraute. Das war die rechte Würdigung des geschichtlichen Ereignisses, das mit dem Namen unseres Landsmannes unlösbar verbunden ist, der Eroberung der Luft. Unzugänglich war sie uns ja schon seit Montgolfiers Zeiten nicht mehr, aber wir waren ihr bedingungslos preisgegeben, wenn wir ihr Reich betreten; jetzt ist sie dem Menschenwillen unterworfen, dem Zeppelin den Weg in ihren Sphären gewiesen hat. Die Größe dieses Erfolges hatte auch der Kaiser erfasst, als er sein Glückwunschtelegramm an den alten Soldaten sandte und ihm versprach, er werde ihm in Berlin die Stange halten. Die Stange halten? Segen wen? Diese Fragen haben einiges Unheil unter den vor Begeisterung glühenden Köpfen angerichtet. Man war gleich bei der Hand, einen schweren Konflikt zwischen Zeppelin und dem preussischen Kriegsminister v. Einem anzunehmen, wovon schon seit dem stürmischen Samstag vor vierzehn Tagen emsige Gebärdenpäher und Geschichtsträger genug geraunt hatten. Es war nicht viel an der Sache, ein Mißverständnis, entstanden aus Nervosität auf der einen und Erfinderstolz auf der anderen Seite. Allen Zweifeln hat eine gerade durch ihre Loyalität vornehm wirkende und dabei sehr freimütige Erklärung des Grafen ein Ende gemacht. Ueberhaupt scheint, wenn wir nicht irren, ein Uebermaß verehrender Bewunderung dem weitblickenden Grafen keineswegs angenehm zu sein. Möge der tapfere und geniale Mann auf seinem weiteren Lebens- und Schaffungsweg vor den Gefahren bewahrt bleiben, die das unsicherste aller Elemente, die Luft, wohl noch reichlicher droht als das Wasser, und möge ihm bei der weiteren Erprobung und Vervollkommnung seines Fahrzeuges ein voller glänzender Erfolg beschieden sein!

Stuttgart, 8. Juli. Den Spezialtelegrammen des Schwäbischen Merkurs über die Feier des 70. Geburtstages des Grafen Zeppelin in Schloß Giesberg (Kanton Thurgau) entnehmen wir folgendes: Außer den allerhöchsten Familienangehörigen waren zunächst nur wenige nähere Bekannte erschienen. Der patriarchalische Charakter wurde erhöht durch die Anwesenheit eines Abgeordneten der Zeppelinschen Arbeiterschaft, der einen Blumenstrauß überreichte. Besondere Freude bereitete dem Grafen die Ernennung zum Ehrenbürger von Stuttgart, für die er telegraphisch dankte. Auch die Stadt Friedrichshafen hat ihrem Ehrenbürger gratuliert. Glückwünsche lagen in Masse vor, so vom Reichskanzler Fürsten Bülow, dem bayr. Ministerpräsidenten Febr. v. Podewils, der Herzogin Wera, dem Fürsten und der Fürstin zu Fürstenberg, dem Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, v. Bethmann-Hollweg, dem im Namen der Reichsverwaltung ein Emailbildnis nach einem Aquarell von Hans Thoma, dem den Lorbeer tragenden, über See und Gebirge frei dahin-

schwebenden menschlichen Genius, überlieferte, ferner von Major Groß von der Luftschifferabteilung u. a., darunter auch von Schullassen. Der König und die Königin von Württemberg haben ihre herzlichsten Wünsche telegraphisch überliefert. Die naturwissenschaftliche Fakultät in Tübingen hat den Grafen zum Ehrendoktor ernannt. Die Konstanzer Regimentsmusik brachte ihm ein Ständchen. — Jung-Deutschland durfte natürlich auch nicht zurückstehen. Seminaristen von Blaubeuren, Gymnasten von Ehlingen und Baden-Baden schickten dem Sieger über das Luftmeer begeisterte Glückwünsche. Die Deutsche Partei Groß-Stuttgarts sandte folg. poetischen Gruß:

„Deutchem Namen neue Ehre
Und der Menschheit neue Bahn:
Also leuchtet, tühner Weiser,
Du uns fernerhin voran!“

Der Verband der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein kam auch poetisch. Er gab seinen Gefühlen in folgenden Versen Ausdruck:

Dem Zeppelin, dem Luftbezwinger,
Dem Kühnen, nimmermüden Ringer,
Dem drüben wir von Bodans Strand
Zum deut'gen Tage froh die Hand.
Es möge leben Zeppelin
Noch viele Jahre froh dahin.

Zum 70. Geburtstag des Grafen Zeppelin sei die bekannte Kriegsepisode zurückgerufen, durch die der schneidige Generalstabshauptmann von Zeppelin in aller Welt von sich reden gemacht hat. Es war am 24. Juli 1870, als Hauptmann von Zeppelin mit den 4 badi'schen Dragoneroffizieren Gayling, Villier, Winsloe und v. Wechmar und 4 Dragonern von dem pfälzischen Städtchen Hagenbach als Patrouillenführer durch Lauterburg bis nach Borth weit hinter die französischen Vorposten ritt. Sein Pferd war beim Zusammentreffen mit einem französischen, von Lanciers begleiteten Gendarmen verwundet, den er gefangen nahm, während er den Lancier, der sein Pferd verwundete, durch einen Hieb außer Gefecht setzte. Nachdem er dann eine Meldung zurückgeschickt, setzte er mit seinen Begleitern den Weg fort, um die Nacht dann schlaflos im Schönenburger Gehölz zuzubringen. „Die Reiter lagen“, so erzählt der Graf, „dicht zusammengedrängt am Boden, ihre gesattelten und ausgestatteten Pferde am Jügel haltend. Selten nur unterbrach eine leise Rede die Stille der Sommernacht, so als der Leutnant Winsloe der 3. Badi'schen Dragoner einem Kameraden sein Herz erschloß und ihm flüsternd die Hoffnungen seines Lebens anvertraute. Wie nahe war er seinem Ziele, aber nicht dem geträumten!“ Am andern Tag wurde er bei dem Ueberfall auf dem Scheidhof bei Niederbronn tödlich verwundet. Am Morgen nämlich machte die Hitze ein Tränken und Füttern der Pferde erforderlich, und man entschloß sich, auf dem genannten abgelegenen Hof zu tranken. Hier wurden sie von einem französischen Bauern, der in der Stube seinen Wein trank und sich unbemerkt entfernte, um in Niederbronn Anzeige zu machen, verraten. Plötzlich schwenkte eine Schwadron französischer Husaren von Niederbronn heran. Was nicht tot oder verwundet war, wurde gefangen. Leutnant Winsloe blieb tot auf dem

Komödienspiel.

Humoreske von G. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Die Husaren in B. hatten einen neuen Oberst bekommen. Er kam ohne seine Frau und Tochter, die im Seebade weilten, in der mittelgroßen Stadt an und mietete eine Wohnung an einem der schönsten Plätze. Während er darauf mit seinem Regiment im Manöver weilte, folgten die Seinen und richteten mit Hilfe geeigneter Kräfte und ihrer Lisette, welche schon eine Reihe von Jahren bei ihnen diente, die Räume ein. Mit den stilvollen Möbeln, künstlerischen Dekorationen, mit Blattpflanzen und Blumen geschmückt, machten sie einen prächtigen Eindruck und entlockten Frau von Forstmar und ihrer Tochter Ausrufe der Bewunderung. Wenn nur die wirtschaftlichen und geselligen Verhältnisse ebenso günstig waren, konnte man hier schon behaglich leben.

Zum Schrecken der Damen aber erklärte eines Morgens die brave Lisette, sie könne nicht aufbleiben, ihr Rheumatismus, der sie oft schon geplagt, zwänge sie, das Bett zu hüten.

„Was fangen wir nun an, Anni?“ fragte Frau von Forstmar erregt. „In einer fremden Stadt ohne Burschen, ohne Mädchen?“

„Wir nehmen eine Aushilfe, Mutti.“

„Du weißt, Kind, wie unangenehm mir ein fremdes Element im Hause ist.“

„Dann lassen wir's und übernehmen selbst Lisettens Arbeiten. Ich helfe dir kochen, schwinde den

Staubwedel und hole abends alles ein. Das wird mir riesigen Spaß machen.“

„Aber bedenke, wie peinlich es wäre, wenn Besuch kommt!“

„Da das Regiment im Manöver ist, wird es kaum geschehen, aber ist's doch der Fall, so stelle ich auch Lisette vor. Ich ziehe mir ein Wäscheleid an, binde eine weiße Schürze um, setze ein Hamburger Häubchen auf und nehme durch eine Türspalte die Visitenkarten entgegen. Ah, die Komödie wird amüsant sein!“

„Kind, Kind, wenn nur keine Unannehmlichkeiten daraus entstehen!“

„Wie sollte es? Hier kennt mich niemand, und wer sich jetzt unserer Burg naht, soll mich im Jofenkostüm sehen!“

Uebermütig lachend verschwand das junge Mädchen in ihrem Zimmer, kleidete sich um, setzte aufs volle Blondhaar ein Häubchen, das sie von Lisette geliehen, und erschien, mit dem Schlüssel in der Hand, im Salon.

Abends machten die Damen ihre Einkäufe in entfernt gelegenen Geschäften, damit Anni in der Nähe noch nicht gesehen würde, und am anderen Tage begann das Wirtschaften, das der Frau Oberst manchen Seufzer entlockte, von Anni aber mit viel Humor betrieben wurde. Daneben pflegte sie sorgsam die stöhnende Lisette.

Das Jofenkostüm kleidete sie zum Entzücken, und die Milch- und Fleischlieferanten schauten bewundernd auf das hübsche Mädchen, das ihnen ihre Ware

abnahm. An der vorderen Korridorloge wurde nur selten geläutet; höchstens tat es zuweilen der Briefträger.

„Heute kommt gewiß Nachricht von Papa!“ sagte Anni am dritten Tage ihres Küchenregiments, und als es um ein Uhr klingelte, flog sie zur Tür, um den erwarteten Brief in Empfang zu nehmen. Aber statt des Postboten stand ein junger Leutnant in Gala vor ihr. Sie erschrak tödlich und erstarrte bis unter das Stirnhaar.

„Gnädige Frau zu Hause?“ fragte der Marsjünger höflich. „Ich möchte ihr meine Aufwartung machen.“ Dabei reichte er der Verwirrten seine Karte.

„Bedauere“, stotterte sie endlich, „gnädige Frau sind nicht ganz wohl.“

„O, wie leid mir das tut! Doch nichts Ernstliches?“

„Nein, nur — — — eine starke Migräne.“

„So bitte ich, mich zu empfehlen und gute Besserung zu wünschen. Ich lasse in den nächsten Tagen einmal nachfragen.“

„Reizendes Fötschen!“ dachte Lothar von Herbst, als er die Treppe herabstieg. „Sah selten etwas Schöneres, als dieses Erröten auf dem zarten Gesicht mit den herlichen Blauaugen. Und die Figur schien so elegant, könnte wahrhaftig in jedem Salon erscheinen! Wenn ich's recht bedenke, sah das junge Ding trotz des Häubchens gar nicht wie ein Dienstmädchen aus; sie hatte auch so weiße Händchen, an denen Ringe blühten! Und sie war auch so merkwürdig verlegen, als hätte sie noch nie einen Leutnant empfangen. Vielleicht stammt sie aus

Blaze. Nur dem Grafen Zeppelin gelang es, sich durchzuschlagen; er entkam durch das Hinterhaus, entriß einer französischen Bauerfrau ein von ihr gehaltenes Pferd und erreichte die pfälzische Grenze. Die Ergebnisse dieses Patrouillenritzes lieferten wichtige Kenntnisse, die in den Schlachten bei Wörth und Weißenburg erfolgreich verwertet wurden.

Stuttgart, 9. Juli. Der Württembergische Landesverband des Deutschen Flottenvereins hat in einer heutigen Hauptversammlung an Stelle des zurückgetretenen Fürsten Karl von Urach den Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg zum Landesvorsitzenden gewählt.

Stuttgart. Theodor Fischers Ernennung zum ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in München ist nunmehr amtlich vollzogen worden. Der Prinzregent hat den Baukünstler gleich in die monumentale Baukommission berufen.

Gestern abend kurz vor 10 Uhr fuhr in Unterürkheim ein 28 Jahre alter Eisenarbeiter von Oberürkheim mit einem Rad die Ehlingerstraße aufwärts und schob ein zweites Rad neben sich her. Ueber letzteres verlor er plötzlich die Herrschaft und kam mit beiden Rädern gegen die andere Straßenseite zu Fall, auf der ein Automobil daherkam. Letzteres konnte nicht mehr halten oder ausweichen, fuhr über den Radfahrer weg und tötete diesen. Weitere Untersuchung ist eingeleitet.

Ulm, 6. Juli. Ein Opfer seines Berufs wurde der erst 35 Jahre alte Chirurg Dr. Roth hier. Er zog sich bei einer Operation durch Verletzung mit einem Instrument eine Blutvergiftung zu, welcher er nach kurzer schwerer Krankheit erlag.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Juli. Bekanntlich ist schon seit Jahren der Umbau der „Reutbrücke“ projektiert, da die gemachten Erfahrungen gezeigt haben, daß die Konstruktion derselben für den bedeutenden Frachtfuhrwerksverkehr zu schwach ist. Die alte Brücke soll als Nagelbrücke für einen Gemeinbeweg von Unterreichenbach nach Schöllbronn Verwendung finden. Dem Vernehmen nach wird mit den Arbeiten in nächster Zeit begonnen werden. Im heutigen Staatsanzeiger schreibt das Schultheißenamt Unterreichenbach die Vergebung der Arbeiten der Brückenverletzung aus. Es handelt sich um 72 000 kg Eisenwerk. Gleichzeitig schreibt das Techn. Bureau der K. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks im Gewicht von 107 000 kg für die Eyzbrücke bei Neuenbürg aus. Termin für beide Veraktordnungen ist der 27. ds. Mts.

S. Herrenalb, 7. Juli. Ein Kunstgenuß seltener Art wird den Bewohnern und Kurgästen von Herrenalb und Umgebung am Sonntag den 12. Juli ds. Jrs. zuteil werden: ein Konzert der städtischen Schülerkapelle von Karlsruhe. Die Kapelle zählt zur Zeit 100 ausübende Schüler und spielt in den Sommermonaten monatlich zweimal an den Sonntagvormittagen im Stadtpark, wo sich jeweils ein äußerst zahlreiches Publikum einfindet, das den

gutem Pause und war durch Not gezwungen, einen untergeordneten Posten anzunehmen. Oh, hm! — Eigentlich kam sie mir bekannt vor, aber ich bin doch gewiß, ihr noch nie im Leben begegnet zu sein. Also muß es wohl eine Ähnlichkeit sein, die mich frappiert.“

Darüber nachgrübelnd erreichte der Leutnant seine Wohnung und schritt in seinem behaglichen Salon, eine Zigarette rauchend, auf und nieder. Da standen und hingen Photographien seiner Eltern und Geschwister, seiner Freunde und Kameraden.

Plötzlich blieb Lothar stehen und heftete seine Blicke intensiv forschend auf einen flotten jungen Dragoner-Leutnant. „Halt, nun hab ich's! Das Böschchen ist das Fräulein von Horstmar, meines guten Hans-Egons Schwester! Da, Zug um Zug, gleicht sie ihm, nur ins Feine, Zarte übertragen. Entfinne mich, daß er mir auf der Kriegsschule auch von seiner großen Ähnlichkeit mit seiner Schwester sprach und von seiner Liebe zu ihr. Begreif es! Aber warum spielt sie die Zofe? Ist sie mit Hans-Egon im Komplott und will mich necken? Ja, ja, so wird's sein. O warte, — dann will auch ich dich necken!“

Anni war indessen zur Mutter hineingestürzt. „Ich wäre am liebsten vor Schreck in den Boden gesunken!“ gestand sie kleinlaut.

„Siehst du, ich warnte vor dem Komödienpiel.“ „Aber wer konnte auch ahnen, daß der Leutnant mit dem Besuch nicht warten würde, bis das Regiment aus dem Manöver zurück ist! Uebrigens hat

gediegenen Vorträgen immer lebhaften Beifall spendet. Am 12. Juli macht nun die Kapelle einen Ausflug in unseren Kurort und veranstaltet bei diesem Anlasse ein aus 10 Nummern bestehendes Konzert im hiesigen Kurgarten. Die jungen Musiker treffen nachmittags 3.40 Uhr hier ein und begeben sich vom Bahnhof aus unter den Klängen eines flotten Marsches direkt nach dem Kurgarten, so daß das Konzert um 4 Uhr seinen Anfang nehmen kann. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg pro Person. Wir sind überzeugt, daß die gutgeschulte Musikerschule, die in ihren schmunzigen Uniformen ein reizendes Bild gewährt, auch diesmal, wie bei ihrem letzten Auftreten, ein zahlreiches und dankbares Publikum zum Besuche unseres Kurortes und Kurgartens veranlassen wird.

Calw, 9. Juli. Beim gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 12 Paar Ochsen, Preis 900—1267 Mk. pro Paar, 10 Paar Stiere, Preis 620—890 Mk. pro Paar, 34 Kühe, Preis 220—508 Mk. pro Stück, 13 Kalbellen, Preis 240 bis 480 Mk., 33 Stück Schmalvieh Preis 120 bis 300 Mk., 12 Kälber, 367 Milchschweine, Preise 20—42 Mk., 119 Läufer 45—116 Mk. pro Paar. Handel in Großvieh nicht sehr lebhaft, die Verkäufer hielten an ihren Preisen fest, was eine flaue Kauflust zur Folge hatte. Auch auf dem Schweinemarkt war der Handel schleppend, vieles blieb unverkauft.

Dermisches.

Stählingen, 6. Juli. (Nächtliche Uebercaßung.) Auf einem Hofe bei Schleithelm geriet nachts eine Kuh vom Berge aus, an den das Haus anlehnt, auf die Diele eines Anbaues. Die Eheleute hatten sich kaum aus ihrem Bett geschlüchtet, als es krachte und die Kuh in das Schlafzimmer herabkam, mit dem Hinterteil in das Bett des Ehemannes, mit dem Kopf in die weichen Kissen der Frau. Das kommt auch nicht alle Tage vor.

Norwegischer Abstinenz-Fanatismus. Die Abstinenzvereine des Amtes Akerhus haben die niedliche Forderung aufgestellt, daß die Anzeigen berauschender Getränke in den Zeitungen zu unterdrücken seien. Um dies zu erreichen, soll in das Reichspostgesetz ganz einfach die Bestimmung aufgenommen werden, daß die Postblätter, in denen berauschende Getränke annonciert werden, nicht mehr befördert. Diese Forderung sieht fast danach aus, als ob ihre Verfasser bei ihrer Aufstellung zu sehr die Bekanntheit berauschender Getränke gemacht haben.

Ungarn und der „Simplizissimus“. Der ungarische Minister des Innern hat dem Münchener „Simplizissimus“ den Postdebit entzogen. Veranlassung dazu bot eine zum Wiener Kaiserjubiläum erschienene Karikatur, in der die Magyaren verhöhnt wurden und auch eine Karikatur Kossuths in ungarischer Gala sichtbar war. Seit dem Erscheinen dieses Bildes hatte die ungarische Presse den „Simplizissimus“ aufs heftigste angegriffen und die Entziehung des Postdebites gefordert. Eine Verordnung gibt sämtlichen Zollkammern die Weisung, die Exemplare des „Simplizissimus“ zurückzusenden.

er mich nur knapp gesehen und wird die Wahrheit nie erfahren. Aber laß sehen, wer es war? Mutti, es ist Lothar von Zerbst, Hans-Egons intimster Freund! Ach, wie mich das interessiert! Hans-Egon schwärmt ja geradezu von seinem Charakter und seiner musikalischen Begabung. Und forsch sah er aus!“

Am folgenden Morgen ritt der Gerühmte an der Horstmarschen Wohnung vorüber und schaute hinauf. Anni erröte, obwohl sie hinter der Gardine stand. Ihr gestriges Urteil über sein Neußeres fand sie bestätigt; ja, auf dem feurigen Fuchs erschien ihr der junge Offizier beinahe noch schöner.

Die kleine stumme Szene wiederholte sich nun alle Tage, und ebenso wie die Blicke, flogen sich oft die Gedanken der beiden entgegen. Einmal hatte sich Lothar etwas verspätet; Anni begoß ihre Blumen, die auf dem Fensterkopf standen, und bemerkte den Reiter nicht. Er aber sah voll Erstaunen, daß der entzückende Blondkopf wieder das Häubchen trug. War das junge Mädchen doch nicht seines Freundes schöne Schwester, sondern wirklich ein Böschchen? Bei diesem Gedanken wollte ihn leise Enttäuschung überkommen, aber gleich darauf sagte er sich: „Nein, die Ähnlichkeit ist zu verblüffend, es muß Anni von Horstmar sein. Vielleicht gilt die Komödie der ganzen Stadt, wenn ich auch die Gründe nicht zu erraten vermag. Jedenfalls aber will ich mir Gewißheit verschaffen.“

— (Schluß folgt.) —

Zeppelin-Witze. Sprichwörtlich ist zwar nur der Berliner Volks- und Mutterwitz, der für jedes neue Ereignis gleich einen passenden Witz auf Lager hat. Aber auch der Seehas hat sich zu einigen Bonmots über das Zeppelin'sche Luftschiff aufgeschwungen. So suchten einige Witzbolde das Geheimnis des vielbesprochenen Mißverständnisses zwischen dem Grafen Zeppelin und dem preußischen Kriegsminister v. Einem wie folgt zu verraten: Zeppelin antwortete auf die dringende Aufforderung des Hrn. v. Einem, auf jeden Fall sofort aufzusteigen, auf gut schwäbisch: „Wegen Einem fahr' ich nit auf!“, was natürlich v. Einem persönlich nahm und empört abreiste. Eine zweite Version: Zeppelin sagte, daß er für keinen Preis bei dieser Bitterung fahre, v. Einem verstand: „Für keinen Preis“, fand dies sehr anzüglich von dem schwäbischen Grafen und dampfte ab. Als das Luftschiff über die schweizerische Stadt fuhr, versammelten sich schnell die dortigen Einwohner und der Gesangsverein „Fidelitas“ sang nach Meister Lörzings Weise den schönen Vers:

„Was mag das für ein Ding wohl sein?
Strengt Euern Scharfsinn an!
Das ist Zepp'lin, das ist Zepp'lin,
Zur Zeit der größte Mann!“

[Des Pudels Kern.] „Was studiert denn eigentlich Euer Sohn, Huberbauer?“ — „Dös kann i' Gahna net sag'n; i' weiß bloß, was er verstudiert.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Colmar i. Pr., 9. Juli. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreis Bromberg I erhielt der Gutsbesitzer Ritter (kons.) 14 507 und Redakteur v. Lebinski (Pole) 7 467 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Köln a. Rh., 9. Juli. (Telegr. an den Ensth.) Die im Bau begriffene südliche Rheinbrücke ist heute vormittag eingestürzt. Soweit bisher ermittelt, sind 14 Personen ertrunken und 9 erheblich verletzt. Amtlich wird aus Berlin dazu gemeldet: Gestern vormittag gegen 10¹/₂ Uhr brach der 60 Meter weit gespannte eiserne Gerüstträger des Montagegerüsts an der Mittelloffnung der Südbrücke in Köln in sich zusammen. Auf dem Gerüst befand sich der Montageingenieur der Dortmunder Union mit etwa 40 Arbeitern. Nach den bisherigen Ermittlungen sind 7 Arbeiter als verletzt dem Hospital zugeführt; 13 Arbeiter werden noch vermisst. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht aufgeklärt, eine äußere Ursache auch nicht erkennbar, die Schiffahrt wird durch die freie rechte Seitenöffnung geleitet. Ein Kommissar des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist zur Untersuchung an Ort und Stelle entsandt worden.

Vorausichtliche Bitterung.

Der Niederdruck, der bereits den Norden und Nordwesten eingenommen hat, nimmt auch bei uns überhand, so daß wir bei südwestlichen Aufströmungen meist bewölkttem Himmel, mäßig warmes und etwas regnerisches Wetter zu erwarten haben.

(Wienen zeigen ein Gewitter an) stundenlang vor Ausbruch desselben, wenn selbst noch kein Wölkchen am Himmel steht, durch ihr unruhiges, zweckloses Umherfliegen und stechlustiges Benehmen, durch das Aufgeben ihrer gewohnten Tätigkeit. Wenn das Gewitter sich entladen hat, wenn auch nicht gerade in derselben Gegend, d. h. wenn die Spannung in der Atmosphäre ausgeglichen ist, gehen sie ruhig wieder ihrer gewohnten Beschäftigung nach. Ueberhaupt zeigen viele Tiere Veränderungen der Luftverhältnisse an.

(Das Bilzigwerden der Kettiche und Radieschen) wird verhindert, wenn der Boden gleichmäßig feucht gehalten wird. Dieses ist aber nicht oder nur selten durch fleißiges Begießen der Beete zu erreichen, denn die Oberfläche der Beete trocknet verhältnismäßig rasch ab. Besser ist das Bedecken der Beete mit Torfmoß, der womöglich mit Jauche gut durchtränkt ist. Die genügende Feuchtigkeit und Bodenlockerung wird dadurch erhalten und nimmt wenigstens einen Teil der sich im Frühjahr stark häufenden Arbeiten weg.

(Um die Läuse von den Gurkenpflanzen im Mistbeet zu entfernen,) mischt man einen Liter denaturierten Spiritus in eine große 10—15 Liter fassende Gießkanne Wasser und überbraut die Pflanzen tüchtig. Nachdem dieses geschehen werden die Ranken gewendet und auch die Unterseite der Blätter stark begossen, damit die Läuse auch von dort vertrieben werden.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Soffenau.
Nadelholz-Langholz-Verkauf.
 Wegen teilweiser Nichtgenehmigung des auf 7. ds. Mts. ausgeschriebenen Verkaufs kommt am
Dienstag den 14. ds. Mts.
 von vormittags 9 Uhr an
 auf dem Rathaus hier im mündlichen Aufstreich wiederholt zum Verkauf:
 134 St. Stammholz mit 334,62 Fm. I. und II. Kl. und
 629 „ Bauholz mit 386,66 Fm. III.—VI. Kl.
Gemeinderat.

Neusäß-Rotenjol.
Brennholz-Verkauf.
 Am Mittwoch den 15. Juli ds. Js.
 nachmittags 2 Uhr
 kommen aus verschiedenen Abteilungen der Gut Neusäß, Döbel und Rotenjol des Forstamts Neuenbürg und Herrenalb zum Verkauf:
 282 Am. tannene Scheiter,
 276 „ tannene Prügel.
 Neusäß, den 5. Juli 1908.
Schultheißenamt.

Neuweiler.
Markt-Anzeige.
 Am Donnerstag den 16. Juli ds. Js.
 findet hier
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
 statt. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Gemeinderat.

Neuenbürg.
 Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur
Feier unserer Hochzeit
 auf Samstag den 11. Juli ds. Js.
 in den Gasthof zum „Bären“
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Friedrich Wehler, Säger.
Anna Bender.

Ottenhausen.
 Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
Hochzeits-Feier
 auf Sonntag den 12. Juli ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Adler“ dahier
 freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Karl Kessler, Goldarbeiter,
 Sohn des † Schultheißen Kessler in Ottenhausen.
Luise Bachteler,
 Tochter des Postboten Bachteler in Ottenhausen.

Sämtliche Schulbücher
 empfiehlt zu billigsten Preisen **C. Meeh.**

Agl. Forstamt Hoffelt.
 In den Staatswaldungen ist das
Heidelbeersammeln
 mit dem Mess vor dem 23. Juli, das
Preiselbeersammeln
 vor dem 24. August
verboten.

Neuenbürg.
Bewerber um den Dienst des
Feldhüters
 wollen sich bis **13. ds. Mts.**
 melden.
 Den 9. Juli 1908.
Gemeinderat:
 Vorstand Stirn.

Wärzbach.
Das Beersammeln
 in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für **Auswärtige** bei Strafe
verboten.
Gemeinderat.

Bezirkswohltätigkeits-
Berein.
Vorstands-Sitzung
 Montag, 13. Juli, nachmittags
 1/2 6 Uhr im Gasthof z. Bären,
 Neuenbürg.
 1. Prüfung der Rechnung
 1907/08.
 2. Beratung und Unterstützungsgeuche.
Mitglieder-Versammlung
 am gleichen Tage und Orte,
 nachmittags 6 Uhr
 § 19 der Satzungen.
 Wildbad, den 9. Juli 1908.
 Der Vorsitzende.

Militär-Verein
Neuenbürg.
 **Der Familien-**
Ausflug
 nach **Ispringen** zu
 Kamerad **Gerte**, zu dem die Kameraden mit Angehörigen bestens eingeladen sind, findet bestimmt am **Sonntag, den 12. cr.** statt.
 Abfahrt bis Brötzingen **12.17** nachmittags, von dort zu Fuß (ca. 1/2 Stunden) nach Ispringen. Abfahrt von Ispringen **6—7** Uhr abends. Ankunft in Neuenbürg **7.54** abends. Für Mitglieder freie Fahrt.
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein
Neuenbürg.
 Heute Freitag abend 8 Uhr
Ausfahrt
 nach **Schwann, Conweiler, Langenalb.**
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Fahrwart I.

Neuenbürg.
Eine Wohnung
 mit 2 Zimmern und Zubehör hat zu vermieten
Emil Genfle, Schmiedmstr.

Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg.
 Die gemäß § 52 der Statuten vorzunehmende
ordentl. General-Versammlung
 findet am
Sonntag den 19. ds. Mts.
 nachmittags 2 Uhr
 auf dem Rathaus in **Wildbad** statt.
Tages-Ordnung:
 1. Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahrs.
 2. Sonstiges.
Der Kassenvorstand.

Neuenbürg.
Dr. med. Happoldt
 wohnt jetzt
Burgstrasse Nr. 200
 im Hause des Hrn. Küfermeisters **Schaude.**
 (vormalige Wohnung von Dr. Wölflinger.)
Telephon Nr. 12.

Schömburg, den 9. Juli 1908.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres I. Mannes, Großvaters und Schwiegervaters
 **Nikolaus Eitel,**
Handelsmann,
 erfahren durften, insbesondere für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen den innigsten Dank aus
Familie Eitel.

Anlehen,
 welche vom Tage der Einlage ab mit 4% verzinst werden, nimmt bis auf weiteres an (auch von Nichtmitgliedern)
Gewerbebank Neuenbürg,
 G. m. u. H.

Herrenalb.
Kochfräulein
 für sofort gesucht.
Hotel Mayenberg.

Johannisbeeren,
 rote und weiße, frisch gepflückt, sehr süß, aus eigener Anlage, gut verpackt, hat abzugeben à 15 M. per Ztr.
C. E. Schmidt,
 Lauffen a. N.
 Beeren-Kultur.

DIE ORI-
 ginalsten und wirkungsvollsten Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig **Otto Miether, Braunschweig, Hasarenstr. 9.** Musterbogen gratis.

Junges Mädchen
 aus besserer Familie wird wegen Erkrankung des Zimmermädchens für dauernd gesucht. Eintritt 1. August event. früher.
Freifrau v. Gemmingen,
 Wildbad, Villa Teck.

Neuenbürg.
 Eine schöne
Wohnung
 von 2—3 Zimmern ist auf 1. Oktober zu vermieten.
Wildbaderstraße 375.

Herrenalb.
Küchenmädchen
 gesucht
 bei gutem Lohn.
Villa Maria-Hall.

Größere Posten
Mafulatur
 (alte Zeitungen)
 werden billigt abgegeben in der
Exped. ds. Bl.